Joachim Kalz

ZIELSCHEIBE MENSCH

Was Sie über Mobile Einsatzkommandos der Polizei nie wissen wollten.

Erschienen im treditionVerlag Hamburg 2008

als e-Book (4,99 Euro), als „print-Book“ (18,99 Euro)

http://www.tredition.de:80/books/ID590

Wieder mal ein autobiografisches Buch von einem ehemaligen Polizeibeamten. Zudem noch als e-book, was darauf hindeuten könnte, dass der Autor keinen „richtigen“ Verlag für sein Werk gefunden hat und zudem geht es um Ereignisse, die Jahrzehnte zurückliegen.

Soll, ja muss man das Buch also ignorieren?

Nein, ganz im Gegenteil. Im Gegensatz zu manch anderen, frustrierten Polizeibeamten, denen die nötige Distanz zu dem was sie getan oder unterlassen haben oder was ihnen widerfahren ist, ganz offensichtlich fehlt (vgl. die Besprechung des „Buches“ von M. Hamann im PNL unter http://www.polizei-newsletter.de/books/Hamann.pdf) handelt es sich hier um ein sehr spannendes Buch, dessen Inhalt und Analyse durchaus in die heutige Zeit passt (vielleicht aufgrund aktueller Ereignisse noch mehr, als es der Verfasser voraussehen konnte) und zudem viel zum (soziologischen, kriminologischen, polizeiwissenschaftlichen) Verständnis der Arbeit und der Systematik der Institution Polizei beiträgt.

Inhaltlich schildert der Autor seine 15 Dienstjahre in Spezialeinheiten eines LKA. Das Buch ist als Biografie verfasst, das Manuskript datiert von 1989, also von vor fast 20 Jahren. Warum das Buch erst jetzt veröffentlicht wird, erklärt der Autor nicht direkt, man kann sich die Gründe aber (zumindest als Polizeiinsider) denken, wenn man das Buch und den „Epilog“ ab S. 331 liest.

Ein Inhaltsverzeichnis gibt es (leider) nicht, und statt eines Klappentextes eine „Kurz- und eine Langbeschreibung“ auf der Buchseite des Verlages. Zusätzlich kann man sich noch eine Leseprobe ansehen.

Leider sind weder die Kurz-, noch die Langbeschreibung wirklich aussagefähig, sondern eher vordergründig medienwirksam verfasst (link s.o.):

„Kurzbeschreibung“ :
“15 Jahre in Spezialeinheiten des LKA und damit mehr erlebt, als die meisten Kollegen in ihren gesamten Dienstjahren. Geiselnahmen, Banküberfall - leider mit Todesopfer -, Terroristenfestnahmen, verdeckte Ermittlungen, Personenschutz von Politikern - alles eigene Erlebnisse. Hier gibt es nur Informationen aus erster Hand. Spannender als jeder Kriminalroman! Das fanden auch andere und deshalb wurde ein Teil, das zweite Kapitel, von RTL 1992 verfilmt.“

„Langbeschreibung“:
“Sie sind ja überhaupt nicht neugierig. Ja genau, Sie meine ich. Aber bei jedem amerikanischen Krimi und jedem Tatort sinnieren, ob das denn bei richtigen Einsätzen wirklich so zugeht. 15 Jahre Dienst in Spezialeinheiten des Landeskriminalamtes (LKA) und man erlebt mehr als die meisten Polizeibeamten in ihren vierzig Dienstjahren. Hier ist der Beweis. Geiselnahmen, Entführungen, ein spektakulärer Banküberfall – leider mit Todesopfer - und verdeckte Ermittlungen würden allein schon reichen um ein Buch zu füllen. Da es sich hier aber um den Zeitraum von 1974 bis 1989 handelt, kommen noch RAF-Fahndungen, Terroristenfestnahmen und Demonstrationseinsätze hinzu. Auch in den Personenschutz von Politikern wird Einblick gewährt.Spannender als ein Kriminalroman! Anfang der neunziger Jahre wurde das zweite Kapitel (auch Leseprobe) von RTL am Orginalschauplatz verfilmt und anschließend im Rahmen eines Sendereihe über ungewöhnliche und spektakuläre Einsätze und Erlebnisse von Polizeibeamten gesendet.“

Dennoch sollte man sich nicht davon abhalten lassen, das Buch zu lesen, und es gehört (auch) in jede (Polizei)Hochschulbibliothek.

Als e-book für knapp 5.- Euro ist es zwar billig, aber das lesen am Bildschirm ist nicht jedermanns Sache. Das e-book enthält eine Seite, die über die Lizenzberichtigung Auskunft gibt und verhindern soll, dass die pdf-Datei weitergegeben wird. Dass das gedruckte Buch dann gleich 19.- Euro kostet, ist zwar ärgerlich, angesichts des Gesamtumfangs von ca. 330 Seiten aber gerechtfertigt.

Bei dem Autor dieses Buches dürfte es sich, so der Eindruck nach der Lektüre, um einen ehemals engagierten, aufrechten, seine Arbeit ernst nehmenden, inzwischen (vorzeitig) pensionierten Polizeibeamten handeln, der zwischen die Fronten der Politik und möglicherweise auch der polizeilichen Leitungsstrukturen geraten ist. Hinweise darauf ergeben sich aus dem Kapitel „Kriminelle Sicherheitsbehörden“ (ab Seite 318) sowie aus der Berichterstattung im SPIEGEL aus dem Jahre 1988 (Heft 36): Daraus einige Zitate, die deutlich machen, welche Rolle der Autor damals gespielt hat:

http://wissen.spiegel.de/wissen/dokument/dokument-druck.html?id=13528924&top=S

"Schäferstündchen in meiner Wohnung"

*Angebliche Geheimdienst-Operationen gegen den niedersächsischen Oppositionsführer Gerhard Schröder sind in Hannover zum Politikum geworden. Hat die Regierung Albrecht 1986 ein 50-Seiten-Dossier über das Eheleben des SPD-Spitzenmanns anfertigen lassen? Ist, wie ein Zeuge dem SPIEGEL versichert, Schröders Wohnhaus - Kennwort "Krähenfuß" - observiert worden? Polizeispitze und Verfassungsschutz dementieren: "Purer Unfug." **

*Am 12. Januar dieses Jahres, auf dem Flughafen Hannover-Langenhagen, kam der Kriminaloberkommissar **Joachim Kalz** zum erstenmal einer Truppe in die Quere, die nach dem Urteil eines Spitzenbeamten aus dem Kölner Bundesamt für Verfassungsschutz "das Geheimste vom Geheimen" ist: den "Sieben Samurai".*

Hinter dem Tarnnamen verbirgt sich eine Spezialeinheit des niedersächsischen Verfassungsschutzes, die unter anderem nach "undichten Stellen" im skandalbelasteten Polizei- und Geheimdienst-Apparat des christdemokratischen Innenministers Wilfried Hasselmann fahndet. An jenem Januar-Tag glaubten die plattdeutschen Samurai fündig geworden zu sein.

Observationsteams hatten einen "Stern"-Redakteur namens Rudolf Müller verfolgt, der ein Jahr lang dem TV-Journalisten Stefan Aust bei den Recherchen zu dessen Bestseller "Mauss - ein deutscher Agent" geholfen hatte; auf vielen Buchseiten war das abenteuerliche Zusammenspiel des ominösen Privatdetektivs Werner Mauss mit niedersächsischen Behörden dokumentiert worden - vom "Celler Loch" bis zur "Operation Neuland" auf den Kanarischen Inseln (SPIEGEL 7/1988).

In Langenhagen kam Müllers Beschattern überraschend der Kriminalbeamte Kalz ins Visier, der am Flughafen einen Euroscheck einlöste. Kalz geriet - zu Unrecht, wie er beteuert - in den Verdacht, Dienstgeheimnisse an Journalisten weitergegeben zu haben.

***Seither achtet der Beamte, der vom Landesfahndungskommando der Kripo mittlerweile in den Innendienst versetzt worden ist,** sorgfältig auf mögliche Beschatter. Am 2. Juni gegen 13 Uhr fiel ihm ein verdächtiges Fahrzeug auf, ein vom Verfassungsschutz eingesetzter anthrazitfarbener Renault R 25 mit hannoverschem Kennzeichen und zwei schwarzen Antennen. …*

*Die Beobachtungen **des Kriminalisten Kalz** deuten in der Tat darauf hin, daß die Aktion der Verfassungsschützer keineswegs irgendeinem "gelben Wagen" galt. Beschattet wurde an jenem Tag offenbar _(Im Landtagswahlkampf 1986, mit) _(Schröder-Ehefrau Hiltrud und dem) _(FDP-Landesvorsitzenden Heinrich Jürgens) _((M.).) --- S.99 …*

Das Interesse der Verfolger an Kalz könnte damit zusammenhängen, daß der Kriminalist zu den Zeugen in einem Polizeiskandal zählt, der Anfang dieses Jahres durch Vorwürfe des Verfassungsschützers Klaus Pengel publik geworden war. In einem behördeninternen 32-Seiten-Papier hatte der Beamte niedersächsischen Polizisten unter anderem vorgeworfen, ein Tötungsdelikt vertuscht zu haben und in Rauschgift- und Waffenhandelsdelikte verwickelt zu sein.

Insider erkennen die handelnden Personen im Buch, aber dies dürfte für alle Publikationen und Berichte zutreffen, in denen es um einen eingeschränkten Personenkreis geht. Zu seinen Motiven schreibt der Autor selbst in dem Vorwort zu dem Buch folgendes:

> Warum soll ich nicht einfach einmal alles aufschreiben? Das interessiert doch keinen! Wer will so etwas schon lesen? - Mag sein. Aber was soll´s, mir würde es auch schon reichen, wenn Stefan und Mathias, meine beiden Jungs, irgendwann einmal lesen würden, was ihr „Alter" früher eigentlich so getrieben hat. Und vielleicht findet sich ja doch noch der ein oder andere, der es spannend und interessant findet.
>
> So in etwa waren im März 1988 meine Gedanken, bevor ich die ersten Zeilen zu Papier brachte. Wozu Langeweile einen so alles treiben kann.
>
> Es war jedenfalls keine Rache, keine spontane Verärgerung und auch keine Besserwisserei, was mich an die Tastatur gebracht hatte. Grund genug für eine eiskalte Abrechnung mit dem Landeskriminalamt hätte ich gehabt, doch dazu wäre schon die Garantie einer Veröffentlichung nötig gewesen. Und dann? Weiter ewige Streitereien?
>
> Ich habe daher versucht, alles so objektiv wie möglich zu schildern. Auch die Vorgänge, die letztlich mein Leben total veränderten, wurden von mir emotionsarm und detailliert beschrieben. Ganz weglassen konnte ich sie nicht, ohne das Verständnis der Gesamtzusammenhänge zu gefährden. Auf den nächsten Seiten folgt auch keine Anklage. Die hätte wohl kaum ein Mensch lesen wollen. Eher würde ich es als Warnung bezeichnen.

Grundsätzlich sollte kein polizeitaktisches Wissen publiziert werden, auch nicht für wissenschaftliche Zwecke. Dies scheint weitestgehend im Buch berücksichtigt. Dort wo es taktisches Wissen enthält, sind dies Informationen, bereits an anderer Stelle veröffentlicht worden (z.B. in „Observation. Praxisleitfaden für private und behördliche Ermittlungen", von Klaus-Henning Glitza, 2005, 2. Auflage, 208 Seiten, Boorberg-Verlag, ISBN 3-415-03608-1).

Das Ziel, das der Autor mit der Veröffentlichung dieses Buches verfolgt, beschreibt er wie folgt:

Ich möchte aufgrund eigenen Erlebens darstellen, wie die Arbeit des Kriminalbeamten in polizeilichen Spezialeinheiten aussieht. Welche Schwierigkeiten und Konflikte, auch mit sich selbst, es zu überwinden gilt. Vor allem auch, welche Probleme geradezu automatisch aus den Strukturen der Behörde und der Dienststelle entstehen. Mit welcher Unbekümmertheit - man könnte allerdings auch sagen Verantwortungslosigkeit - Vorgesetzte die jungen Beamten ins kalte Wasser werfen, ihnen dann aber einen Bademantel oder auch nur ein Handtuch vorenthalten, wenn sich erste Erfrierungen einstellen.

Welche Eigendynamik sich in Einsätzen entwickeln kann. Wie plötzlich, bewusst oder unbewusst, die Grenze zum Illegalen überschritten wird. Was nicht nur für den einzelnen, ausführenden Beamten, sondern auch für die Vorgesetzten aller Stufen gilt.

Aber ich möchte auch davon erzählen, wie ungemein spannend, aber auch wie absolut langweilig, diese sonderbare Tätigkeit sein kann.

Heute Adrenalin pur, morgen Valium in Überdosis.

Über die wahnsinnige Bandbreite der Tätigkeiten, der man innerhalb weniger Tage ausgesetzt sein kann.

Mittwochs noch als verdeckter Ermittler auf einer matschigen Wiese mitten in einer Großdemonstration, und am Montag beim Frühstück im Speisesaal eines Züricher Luxushotels.

Und dabei sollte man auch noch halbwegs normal bleiben.

Dass der Autor lange mit sich gerungen hat, ob und wie er dieses Buch schreiben soll, macht er selbst deutlich:

Etwas zu schildern, was einer breiten Öffentlichkeit so sicherlich nicht bekannt ist, hat natürlich einen besonderen Reiz. Doch hatte ich während der Zeit des Schreibens ständig zwei Begleiter neben mir sitzen: *Angst* und *Hoffnung*. Hoffnung auf eine Veröffentlichung und Angst vor den dann zwangsläufig folgenden Repressalien. Kein Zweifel, *Angst* war der größere und mächtigere Begleiter.

Trotzdem habe ich das Schreiben dieses Buches nie bereut. Es hat mir bei der Bewältigung dieses tiefen Einschnittes in mein Leben sehr geholfen. Ein Aspekt, der einem natürlich erst mit großem zeitlichen Abstand bewusst wird.

Diese Auszüge und Kommentierungen machen deutlich, dass es sich lohnt, sich dieses Buch näher anzusehen. Vielleicht „lernen“ ja auch einige derjenigen, die für den Einsatz oder die (politische) Steuerung der Spezialeinheiten verantwortlich sind, daraus etwas. Aber dazu gehören die Lernbereitschaft und –fähigkeit, und das ist ein anderes Thema…

Denn:

Leitende Beamte agierten wie Politiker? Oder hatte die Politik inzwischen das Stehlen aus der Verantwortung und das Spinnen von Intrigen von der höheren Beamtenschaft übernommen? Unterschiede waren jedenfalls nicht mehr zu erkennen.

Und vielleicht sollten auch diejenigen dieses Buch genauer lesen, die für die Besetzung von Stellen im Ausbildungsbereich zuständig sind. Der Autor wurde nämlich, als er zu „unbequem“ wurde, dorthin abgeschoben.

Thomas Feltes, Juni 2008